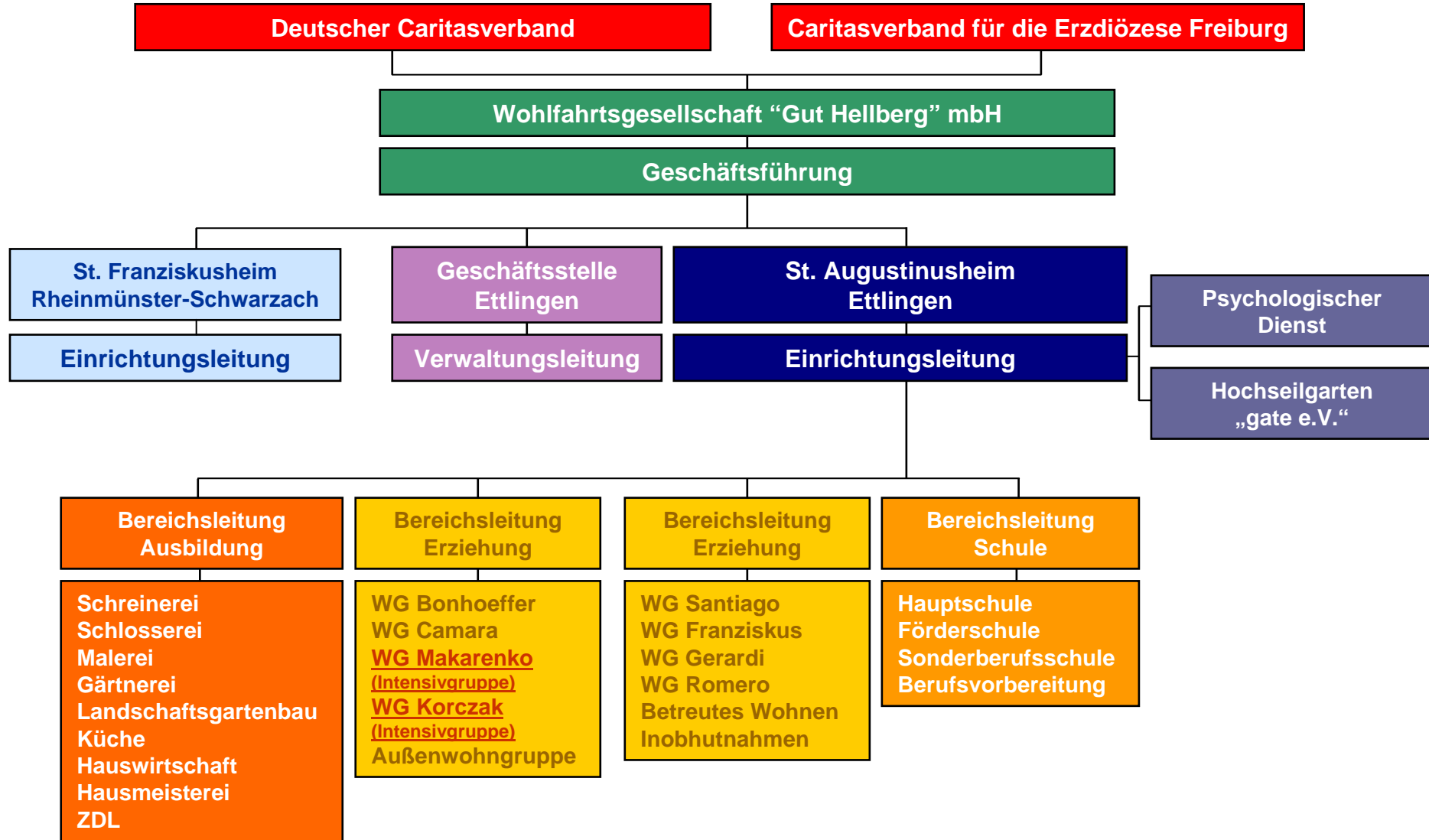


Positive Peer Culture St. Augustinusheim Ettlingen



Organigramm St. Augustinusheim Ettlingen



Grundannahmen zu Positive Peer Culture

Jugendliche verfügen grundsätzlich über das Potential, andere Jugendliche dabei zu unterstützen,

- sich sozial weiterzuentwickeln.
- selbstbewusster zu werden.
- in größerem Maße eigenverantwortlich und selbständig zu werden.
- sich mehr sozial adäquat zu verhalten.
- Einstellungen und Wertesysteme junger Menschen sollen beeinflusst werden.
- Jugendliche sollen dabei unterstützt werden, ein positives Selbstbild aufzubauen.
- Grundlage von PPC-Gruppen ist nicht Zwang unter Jugendlichen, sondern Sorge unter Jugendlichen für einander.



Grundannahmen zu Positive Peer Culture

- Jugendliche fühlen sich gegenüber Gleichaltrigen eher verantwortlich als gegenüber Nicht-Gleichaltrigen, insbesondere gegenüber Erwachsenen.
- Die Erfahrung, immer in der Rolle des Hilfeempfangenden zu sein, kann ein ohnehin schon schwaches Selbstwertgefühl weiter schwächen. Hilfe zu leisten und einen positiven Beitrag für andere zu leisten, ermöglicht die konkrete Erfahrung eigener Kompetenz und hat auf Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl eine erhebende Wirkung. („Der Dank des Gebens.“)
 - Ein Jugendlicher, der sich selbst verändert hat, hat großen Einfluss auf die anderen in der Gruppe.
- Veränderung ereignet sich in einer Umgebung von „Vertrauen und Offenheit“.



Grundannahmen zu Positive Peer Culture

Die Aufgabe der Erwachsenen / PädagogInnen besteht darin,

- Bedingungen / Rahmenbedingungen zu schaffen (strukturell).
- Peer Group Treffen zu moderieren und die Jugendlichen zu lehren, wirksame Gruppensitzungen durchzuführen.
- Situationen zu kreieren, zu fördern und zu unterstützen, in denen Jugendliche positive Selbstwirksamkeitserfahrungen machen können.



Markus ist ein beeindruckend raffiniertes Lügner und Betrüger. Seine Noten sind nicht gut und sein geringes Selbstwertgefühl nimmt zunehmend für andere gefährliche Ausmaße an. Bei seinen schlechten Anlagen und seinem unmöglichen Verhalten sehe ich eine enorm schwierige Zukunft auf diesen jungen Mann zukommen.



Beteiligung im St. Augustinusheim

- Peer Group Counselling (PGC)
- Plenum der Verantwortung
- Projekt „Hilfe Direkt“



Peer Group Counselling (PGC)

- Peer Group Counselling ist eine Bezeichnung für ein regelmäßig stattfindendes Treffen von Jugendlichen, begleitet durch einen Erwachsenen, der das Treffen moderiert.
- Dem Gedanken folgend, dass Sozialisation sich in der Adoleszenz mehr über die Peer Group als über erwachsene Vorbilder vollzieht, ist es das Ziel der Gruppentreffen, Jugendliche dazu zu befähigen, sich bei der Bearbeitung von Verhaltensproblemen und Erreichung von Verhaltenszielen gegenseitig zu beraten und zu unterstützen.
- Im weitesten Sinne stellt PGC also eine Art Selbsthilfegruppe dar, die an den prosozialen Ressourcen der Jugendlichen anknüpft und versucht, diese für den Einzelnen und für die Gruppe als Ganzes intensiv zu nutzen, sowie soziale Kompetenzen der Jugendlichen zu fördern und zu erweitern.



Peer Group Counselling Struktur und Rahmen

- Das Treffen hat eine sehr hohe Priorität und findet regelmäßig zur gleichen Zeit und am gleichen Ort statt, potentielle externe Störungsquellen werden ausgeschaltet (Telefon umgestellt, Bitte-nicht-stören-Schild etc.).
- Die Treffen finden je einmal pro Woche auf der Wohngruppe und in den Schul- oder Ausbildungsklassen statt, für eine Dauer von mindestens 60 min. (Starr Commonwealth Treffen an 5 Wochentagen für je 90 min)
- Die Jugendlichen dürfen keine Ablenkungen mitbringen (handy, Stift etc.), kein Essen, kein Trinken während des Treffens.
- Es besteht eine feste Sitzordnung, die Jugendlichen arrangieren die Stühle etc. vor Beginn.



Peer Group Counselling Struktur und Rahmen

- Das Treffen dient dazu, aktuelle persönliche Probleme anzusprechen. Es werden keine Gruppenthemen, keine allgemeinen Themen, nichts Organisatorisches etc. besprochen.
- Die Jugendlichen dürfen ihre eigene Subkultur-Sprache gebrauchen (soweit sie damit nicht andere zu beleidigen oder den Ablauf stören).
- Das Treffen ist vertraulich. Alles was gesprochen wird, „bleibt im Raum“. Lediglich andere Teammitglieder erhalten, in Rücksprache mit den Jugendlichen, Informationen über das Treffen.



Peer Group Counselling, Ablauf

- 1. Eingangsrunde: Probleme benennen:** Jeder Jugendliche benennt aus dem Zeitraum seit der letzten Sitzung eine konkrete Situation, in der ein für ihn typisches Problemverhalten aufgetreten ist. Danach können die anderen Gruppenmitglieder Probleme ergänzen, die ihnen noch in Erinnerung sind und die der Betroffene noch nicht selbst benannt hat
- 2. Entscheidungsrunde: Das Treffen jemandem zusprechen:** Nachdem alle Jugendlichen ihre Probleme benannt haben, muß die Gruppe entscheiden, wer das Treffen „bekommt“, wem die Gruppe in dieser Sitzung ihre Aufmerksamkeit und Hilfe widmet. Diese Entscheidung muss *einstimmig* sein, es wird nicht abgestimmt oder jemand „überstimmt“.



Peer Group Counselling, Ablauf

- 3. Hauptteil: Problemlösungsrunde / Konfliktzyklus:** Hier konzentrieren sich die Gruppenmitglieder darauf, das Problem eines Einzelnen zu verstehen und Lösungsideen zu erarbeiten. Die Problemanalyse konzentriert sich auf das konkrete Verhalten, seine Intentionen und tatsächlichen Wirkungen und seine Rückwirkungen auf das Selbstbild des Betroffenen.
- 4. Abschlussrunde: Zusammenfassung des Moderators:** Der Moderator fasst die inhaltlichen und gruppenspezifischen Ereignisse des Treffens zusammen und gibt den Teilnehmern sowie der Gruppe als Ganzes Rückmeldungen. Seine Zusammenfassung soll der Gruppe helfen, zunehmend effektiver zu arbeiten.



Ziele / Ergebnisse / Effekte

Die Peer Group Treffen sollen dem einzelnen Jugendlichen diese Erfahrungen ermöglichen:

- Ich bin in der Lage, andere Jugendliche zu unterstützen.
- Ob ich mich beteilige oder nicht, macht einen Unterschied. Es lohnt sich, mitzumachen.
 - Die Gruppe ist für mich da und unterstützt mich.
 - Andere setzen sich für mich ein, ich bin anderen nicht egal.
 - Andere Jugendliche haben ähnliche und gleiche Probleme wie ich.
- Ich kann gemeinsam mit anderen Jugendlichen Probleme in angemessener Art und Weise lösen.
- Wenn ich mich für andere Jugendliche interessiere und mich um sie bemühe, tun die das ebenso für mich.
 - Der Rat der anderen Jugendlichen ist mir wichtig.



Ziele / Ergebnisse / Effekte

- Jugendliche, die sich (vielleicht zum ersten Mal) in der Lage sehen, andere Jugendliche unterstützen zu können, erfahren sich dabei als erfolgreich und profitieren dadurch selbst.
- Die Intention des Peer Group Counselling orientiert sich hauptsächlich am einzelnen Jugendlichen und dessen Unterstützungsbedarf.



Plenum der Verantwortung

- Teilnehmer: ca. 16 Jugendliche
 - 6-7 mal jährlich
- Im Plenum werden Entscheidungen per Abstimmung getroffen.

Aufgaben des Plenums:

- Wahl des Heimsprechers
- bei Vorstellungsgesprächen dem Jugendlichen, der sich bewirbt, die Einrichtung vorzustellen (Chancen, Angenehmes, Anstrengendes,...)
 - Diskussion aktueller Vorkommnisse in der Einrichtung...
 - ...



Projekt „Hilfe Direkt“

Situationen um:

- positive Selbstwirksamkeitserfahrungen zu machen
 - Kompetenz-Zuwachs zu erleben
 - sich selbst als fähig zu erleben
- einen bedeutenden Beitrag leisten zu können
- selbst etwas Sinnvolles bewirken und Wichtiges beitragen zu können
 - für andere wirklich wichtig zu sein
- raus aus der Rolle des immer nur Hilfe Empfangenden zu kommen
 - sich selbst in der Rolle des Helfenden, des Unterstützenden, des „Starken“ kennenlernen



Projekt „Hilfe Direkt“

Konkret:

- Patenschaften für alte Menschen in Seniorenheimen
- ehrenamtliche Mitarbeit in Einrichtungen für psychisch erkrankte Menschen

Erwartung:

- Stärkung des Selbstwertgefühls
- fördert Verlässlichkeit, Sensibilität, Einfühlungsvermögen und die Entwicklung von *Gemeinsinn* und sozialer Perspektive
- Erfahrung, dass man sich auch gut und „cool“ finden kann, ohne wie in bisherigen Kontexten hierfür andere dominieren und unterdrücken zu müssen
- Projekt „Hilfe Direkt“ bietet den Jugendlichen ein flexibles Konzept, innerhalb dessen sie aus eigenem Antrieb situationsangemessenes und normkonformes Verhalten an den Tag legen und sich ins *Gemeinwesen* integrieren können.



Projekt „Hilfe Direkt“

„Backstage“

- die unterschiedlichen Projektsituationen werden gemeinsam mit den Jugendlichen sorgfältig vorbereitet, reflektiert und aufgearbeitet
- Enger Kontakt zu den Projektpartnern in den Einrichtungen erforderlich



Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Haben Sie Fragen?

